



# Die Arabische Liga

## Neuer Generalsekretär – alte Herausforderungen

**FELIX EIKENBERG**

17. Mai 2011

### Ägypten behält den traditionellen Vorsitz

Die Arabische Liga hat einen neuen Generalsekretär bestimmt: Dr. Nabil El Araby, bis jetzt Außenminister der ägyptischen Übergangsregierung. Er wurde am 15.5.2011 beim Treffen der arabischen Außenminister zum Nachfolger von Amr Moussa gewählt, der nach zehn Jahren aus dem Amt ausscheidet, um bei der Präsidentschaftswahl in Ägypten Ende 2011 antreten zu können. Die Suche nach einem neuen Generalsekretär bekam damit in letzter Minute eine überraschende Wendung, nachdem es zuvor einen Zweikampf zweier anderer Kandidaten gegeben hatte.

Traditionell wird der Posten des Generalsekretärs der Arabischen Liga mit ihren 22 Mitgliedstaaten (Libyens Mitgliedschaft ist derzeit eingefroren) von einem Ägypter eingenommen. Der oberste ägyptische Militärrat, der seit dem Sturz des ehemaligen Präsidenten Husni Mubarak in Kairo an der Macht ist und den politischen Übergang gestaltet, nominierte zunächst Mustafa El Fiqqi als Kandidaten für die Nachfolge Amr Moussas. Diese Personalie war sowohl in Ägypten als auch in den arabischen Hauptstädten umstritten. Die junge Demokratiebewegung Ägyptens warf El Fiqqi vor, jahrelang enger und loyaler Mitarbeiter Mubaraks gewesen zu sein, weswegen er nicht das neue, demokratische Ägypten repräsentieren könne und für den vorgeschlagenen Posten ungeeignet sei. In der Tat war El Fiqqi jahrelang persönlicher Medienberater Husni Mubaraks, später Abgeordneter für die allmächtige Regierungspartei National Democratic Party (NDP) und Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses im Parlament. Bei seiner Wahl ins Abgeordnetenhaus 2005 soll es in seinem Wahlkreis zu zahlreichen Unregelmäßigkeiten gekommen sein. In anderen arabischen Hauptstädten wurde die Umstrittenheit El Fiqqis in seinem Heimatland wohl registriert, zudem

traute man ihm, der nie Minister war, nicht zu, das nötige Format für den prestigeträchtigen Posten zu haben.

Das außenpolitisch ambitionierte Katar stellte als Gegenkandidaten Abdulrahman Al-Attiyah auf, den ehemaligen Generalsekretär des Golf-Kooperationsrats (GCC), der nach der Arabischen Liga wichtigsten arabischen Regionalorganisation.

### Der Kompromissvorschlag verfängt

Der jährliche Gipfel der arabischen Staatschefs war für März 2011 in Bagdad vorgesehen. Dieses Treffen fiel jedoch aus, da einige Staaten Vorbehalte gegen den Ort hatten und andere angesichts des Aufruhrs in der Region ein Treffen, das die Machtlosigkeit und Zersplittertheit der arabischen Staatschefs offensichtlich gemacht hätte, vermeiden wollten. Daher musste auf Außenministerebene die Entscheidung für einen Nachfolger getroffen werden. Am 15. Mai kam in einer ersten Abstimmung El Fiqqi auf zwölf, Al-Attiyah auf neun Stimmen. Als Kompromiss wurde dann einstimmig Dr. Nabil El Araby gewählt, ein altgedienter Diplomat, der seit März diesen Jahres Außenminister der ägyptischen Übergangsregierung ist. Ende Juni 2011 soll er dann offiziell die Nachfolge Amr Moussas antreten.

Die jungen demokratischen Kräfte in Ägypten begrüßten diese Wahl, da sie in El Araby einen glaubwürdigen Vertreter des neuen Ägyptens sehen, der z. B. während der Proteste zu Jahresanfang zu den Demonstranten auf den Tahrir-Platz in Kairo kam, um ihnen Mut zuzusprechen. Dass er, und nicht El Fiqqi schließlich Generalsekretär der Arabischen Liga wurde, kann als Erfolg für die Demokratiebewegung in Ägypten und vielleicht auch als Zeitenwende für die Arabische Liga gewertet werden.

Nabil El Araby ist 76 Jahre alt und hat neben den letzten zwei Monaten als ägyptischer Außenminister verschiedene hochrangige Positionen bekleidet. So war er u. a. Botschafter seines Landes in Indien und von 1987 bis 1999 ständiger Vertreter Ägyptens bei der UNO, zunächst in Genf, dann in New York. Von 2001 bis 2006 war er Richter am Internationalen Gerichtshof in Den Haag. Er leitete die ägyptische Delegation, die von 1985-1989 den Grenzstreit über Taba mit Israel verhandelte und war juristischer Berater der ägyptischen Delegation bei den Camp-David-Verhandlungen 1978.

### Die grundlegenden Probleme der Arabischen Liga sind weiterhin ungelöst

Als neuer Generalsekretär steht El Araby mit der Arabischen Liga vor enormen Herausforderungen. Die Arabische Welt ist in Aufruhr, in zahlreichen Staaten drängen die Menschen auf demokratische Reformen und Verbesserung der Lebensbedingungen. Während Tunesien und Ägypten auf einem guten Weg sind, versuchen Regime in anderen Ländern wie Syrien, Jemen oder Bahrain die Protestbewegungen mit Gewalt zu unterdrücken. In Bahrain sind zur Stützung des Regimes GCC-Truppen aus den Nachbarstaaten eingerückt und in Libyen ist die weitere Entwicklung trotz des militärischen Eingreifens der NATO, dem die Arabische Liga diplomatisch den Weg geebnet hatte, völlig offen.

Dass die Arabische Liga im Angesicht all dieser Herausforderungen ihren Gipfel ausfallen lässt und unangenehmen Diskussionen somit aus dem Weg geht, ist

ein weiterer Beweis ihrer Schwäche. In den arabischen Bevölkerungen ist sie ohnehin Sinnbild für einen zahnlosen Papiertiger. Zu den derzeit zahlreichen Krisen in der Arabischen Welt ist keine relevante Initiative von der Liga ausgegangen. Der letzte große Impuls war die Arabische Friedensinitiative, die 2002 vom Gipfel der Liga verabschiedet wurde und die einen Versuch darstellt, den arabisch-israelischen Konflikt zu beenden. In der Initiative stellen alle arabischen Staaten eine Normalisierung ihrer Beziehungen mit Israel in Aussicht, sollte sich Israel aus allen 1967 besetzten arabischen Gebieten zurückziehen und sollte eine »gerechte Lösung« der Flüchtlingsfrage auf Grundlage der UN-Resolution 194 erreicht werden. Darüber hinaus wird die Initiative von der Organisation der Islamischen Konferenz, einem Zusammenschluss islamischer Staaten weltweit, getragen. Eine klare offizielle Reaktion Israels zu dieser Initiative steht noch aus.

Es bleibt abzuwarten, ob es Nabil El Araby gelingen wird, die Arabische Liga mit neuer Dynamik zu versehen. Die spektakulären und unerwarteten Machtwechsel in Tunesien und Ägypten lehren, dass man auch in der Arabischen Welt nichts mehr für unmöglich halten sollte. Doch die politische Aufbruchstimmung in diesen zwei Staaten wird nicht ausreichen, um frischen Wind in die Arabische Liga zu bringen. Solange die Herrscher der Region nämlich nicht bereit sind, mehr Kompetenzen und Entscheidungsbefugnisse an die Regionalorganisation abzugeben, wird die Arabische Liga ein schwacher Akteur bleiben. Und dass den arabischen Regenten das Aufgeben von Macht schwer fällt, wird derzeit ja hinlänglich deutlich.

#### Disclaimer

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung.

ISBN 978-3-86872-740-1

#### Über den Autor

**Felix Eikenberg** leitet seit Mai 2010 das Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung in Kairo. Er ist außerdem zuständig für den Kontakt und die Arbeitsbeziehungen zur Arabischen Liga. Vorher leitete er fünf Jahre lang das Büro der FES in Sana'a, Jemen.